

NEUES MUSEUM

Auf der Suche nach verlorenen Biografien

Ein Sammler zeigt in seinem Privatmuseum in der Salzburger Altstadt Werke von Künstlern, deren Karrieren die Nazis verhinderten.

PETRA SUCHANEK

Täglich durchforstet Heinz Böhme das Internet. Und fast wöchentlich wird er fündig. Der ehemalige Internist und Leiter einer Münchener Klinik, der heute in Anif lebt, sucht mit Akribie und Leidenschaft nach Gemälden von Künstlern, deren

Karrieren früh von den Nazis gestoppt wurden. Ihre Werke waren als „entartet“ eingestuft, sie mussten fliehen, viele wurden in Konzentrationslagern ermordet. Jene die überlebt hatten, waren als Künstler auch nach der NS-Zeit gebrandmarkt. Ihre Namen kennt deshalb heute kaum jemand.

Unter den Künstlern, die Böhme aufgespürt hat, sind mehrere Schüler des Expressionisten Max Beckmann, aber auch welche von Henri Matisse, Lovis Corinth, Paul Klee und Oskar Kokoschka. „Viele waren so gut wie jene Künstler, die heute in Museen hängen. Ich möchte ihnen ihren Stellenwert zurückgeben“, begründet Heinz Böhme, warum er seine Sammlung vergangenen Herbst in Form eines Privatmuseums öffentlich zugänglich gemacht hat. Und: „Ich bin daran interessiert, dass sich die Menschen mit dieser Zeit auseinandersetzen. Es gibt ja kaum noch Zeitzeugen.“

Die idealen Räumlichkeiten für sein Museum „Kunst der verlorenen Generation“ fand Böhme in der Sigmund-Haffner-Gasse 12, wo einst die Galerie 5020 residierte. Träger des Museums ist ein Verein. Böhme hat dafür gesorgt, dass die Existenz des Museums über viele Jahre gesichert ist.

In der aktuellen Ausstellung „Wir haben uns lange nicht gesehen“ zeigt er rund 80 von insgesamt 300 Gemälden seiner Sammlung. Entstanden sind die Werke allesamt zwischen 1920 und 1945. Ihr Malstil ist so unterschiedlich, wie die Lebensgeschichten dahinter. „Es wurde damals ja nicht nur expressionistisch gemalt. Kubismus, expressiver Realismus, Dada, Surrealismus, neue Sachlichkeit, das existierte alles nebeneinander“, erklärt Böhme.

„Ich muss einem Bild auf den Grund gehen“

Über Jahrzehnte hat er die Gemälde zusammengetragen, ihre Herkunft akribisch recherchiert, um sicherzustellen, dass es sich nicht um Raubkunst handle. Und er sucht unermüdlich weiter. Doch was gab ihm einst den Anstoß zu seiner Leidenschaft? Böhme führt in den hintersten Raum des Museums. Dieser ist dem Ma-



Heinz Böhme macht seine Privatsammlung seit Oktober im Museum „Kunst der verlorenen Generation“ in der Sigmund-Haffner-Gasse 12 zugänglich. Der Eintritt ist frei.

BILD: SUCHANEK

Kunst- und Designmarkt



Sa 07.
So 08.
A P R I L

SALZBURG
PANZERHALLE

Ein Marktplatz -
über 120
Kreative.

Shoppingvergnügen
abseits des
Mainstream in
einzigartiger
Fabrikatmosphäre.

Künstler, Independent Labels,
Nachwuchstalente und Junggastroteur
laden in 2 Hallen zum
Shoppin, Verweilen und Genießen ein.

Sa 10-18 Uhr
So 10-18 Uhr
Eintritt 5 €
Kinder unter 14
Jahre frei



Info und Kontakt

- 1 Museum „Kunst der verlorenen Generation“, Privatsammlung Prof. Dr. H. R. Böhme Sigmund-Haffner-Gasse 12, 5020 Salzburg
- 2 Öffnungszeiten: Donnerstag und Freitag, von 13 bis 17 Uhr, Eintritt frei (Spenden erbeten)
- 3 Kontakt: Tel. +43 (0)662 / 27 62 31; E-Mail: museum@verlorene-generation.com HP: www.verlorene-Generation.com

ler Ludwig Jonas gewidmet. Er sei der Grund, warum es die Sammlung gebe, sagt Böhme: „Ich hielt als Arzt Vorträge in verschiedenen Städten. Da ging ich viel in Galerien, sammelte Ausstellungskataloge.“ Jahre später fiel ihm beim Aufräumen ein roter Katalog in die Hände. Die Bilder waren bloß eingeklebt. Böhme blieb bei der Biografie hängen, es war jene von Ludwig Jonas. Dieser stammte aus Bromberg in Ostpreußen, studierte in München Medizin, emigrierte 1933 nach Frankreich, später nach Palästina, 1942 starb er in Jerusalem.

Böhme geht beim Sammeln gleichsam den umgekehrten Weg. Für ihn ist nicht entscheidend, ob ihm ein Bild gefällt, es zählt die Biografie. Dem Menschen hinter dem Werk gilt sein Interesse. „Ein Kunsthistoriker geht anders an ein Bild ran. Er schaut, ob die Farbe passt, der Pinselstrich etc. Ich mache es wie in der Medizin mit Diagnostik. Ich muss dem Bild auf den Grund gehen.“ Jede Biografie ist auch ein Stück Zeitgeschichte, manche ist gar doppelt gebro-

chen. Jene Künstler etwa, die nach Frankreich flohen, mussten von dort wieder weg, als die Nazis nachrückten.

Der Wert eines Bildes entsteht für Böhme im Auge des Betrachters. Das Diktat des Kunstmarkts und das, was heute bei Auktionen Höchstpreise erzielt, sei für ihn oft nicht nachvollziehbar. Er sammle Kunst unvoreingenommen, ohne sie zu bewerten. Zu jedem Künstler hat Böhme mit seiner Assistentin Alexandra Sigl eine Mappe mit dessen Lebensgeschichte angelegt, die der Besucher durchblättern kann. Auf einem schönen Sofa oder Sessel sitzend, weicher Teppich unter den Füßen. Denn Böhme wollte kein steriles Museum mit Betonwänden, sondern eine Atmosphäre „wie in einem Wohnzimmer“ schaffen. Er gibt dem Verlorenen, das er zusammengeführt hat, und seinen vertriebenen Schöpfern ein Stück Heimat zurück. Durch sein Engagement schließt Böhme zugleich eine Lücke in Österreichs Museumslandschaft. Schön, dass er dafür Salzburg gewählt hat.



PRE-COLLEGE
SALZBURG

UNIVERSITÄT MOZARTEUM SALZBURG

Junge Talente stellen sich vor...

KONZERTTERMINE

Sa, 24.3.18 | 17.00 Uhr | Solitär

Sa, 28.4.18 | 17.00 Uhr | Solitär

Sa, 26.5.18 | 17.00 Uhr | Solitär

HIGHLIGHTKONZERT

Sa, 23.6.18 | 17.00 Uhr | Solitär
mit anschließendem Meet & Greet

Universität Mozarteum Salzburg
Mirabellplatz 1 • Eintritt frei!

www.precollegesalzburg.at

